

Östirroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Östirroler Bote“

46. Jahrgang

Donnerstag, 28. September 1978

Nummer 9

Prof. Josef Trojer:

ADRIAN EGGER †

Mensch und Werk

An dem Tage, an dem er das 70. Lebensjahr vollendete – am 4. August 1978 – starb in seiner Heimat Prägraten der akademische Bildhauer Adrian Egger. Der Freundeskreis, der ein Gratulations-Ständchen vorbereitet hatte, mußte dem Tod den Vortritt lassen.

Die Wiege des Künstlers, der am 4. August 1908 in Prägraten geboren wurde, stand auf der Blusen. Es ist dies ein Einschichthof, der etwa auf halbem Wege zwischen dem Dorf St. Andrä und Hinterbichl auf einer etwas tiefer gelegenen Talstufe steht. Östlich dieses Hofes breitet sich eine Wiese aus, die von der rauschenden Isel in großem Bogen umschlossen wird. Im Westen grüßen die Ausläufer des Großvenedigers – herbe und zerfurchte Felswände – über einem mächtigen Hochwald. So bezaubernd schön und großartig es hier im Sommer ist, so vereinsamt und finster ist es im Winter: kommt doch ein ganzes Vierteljahr kein Sonnenstrahl in die Gegend. In dieser kontrastreichen Umgebung wuchs also der kleine Adrian mit seiner Schwester Klara, von den Eltern überaus fürsorglich betreut, auf. Davon geprägt, hatte er während seiner Volksschulzeit in Prägraten vorerst einige Mühe, Kontakte zu anderen Kindern zu finden.

Schon in diese Zeit fallen die ersten Versuche künstlerischer Betätigung. Nebst Laubsägearbeiten versuchte er in Erlenholz kleine Figürchen zu schnitzen. Sein Onkel gleichen Namens, Dompropst zu Brixen, erkannte sehr früh schon die Begabung des jungen Neffen und vermittelte ihn in eine Krippenschnitzschule dortselbst. So unergiebig sich diese „Plattnerschule“ in technischer Hinsicht erwies, wurde ihm dort doch der Grund gelegt für seine Liebe zum Weihnachsthema, dem er sein Leben lang anhing und in vielen Varianten Ausdruck verlieh. Auch die Liebe zu den Büchern – Adrian war zeit lebens ein richtiger Bücherwurm – dürfte in dieser Zeit von seinem Onkel angeregt worden sein. In den Zwanzigerjahren wurde unter der Leitung des Fachlehrers Bruno Costa in St. Jakob, Defereggan,



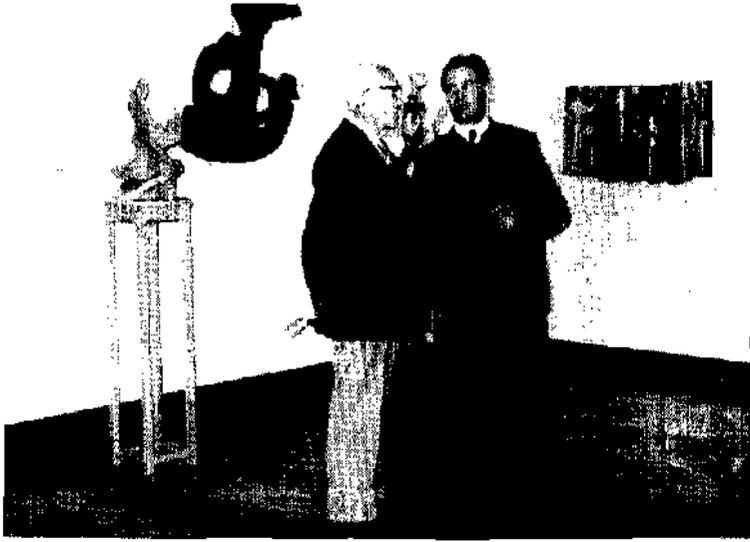
eine Holzschnitzschule eröffnet und in Winterkursen auch auswärtige Schüler aufgenommen. Hier erwarb nun Adrian seine Perfektion im Holzschnitzen.

So ausgerüstet und einem unbändigen künstlerischen Drange folgend, zog es ihn anfang der Dreißigerjahre an die Akademie nach Wien zu Prof. Anton Hanak. Man kann sich kaum vorstellen, was es für einen sensiblen Menschen wie Adrian Egger bedeutet haben mag, vom Einschichthof auf der Blusen ins Zentrum und in die Anonymität einer pulsierenden Großstadt zu kommen. Nicht nur beim Studium an der Akademie, sondern auch in einem Hochschülerheim wohnend, wurde er nun mit den verschiedensten Geistesrichtungen

konfrontiert. Nach dem Tode Prof. Hanaks übernahm Prof. Albert Bechtold die Bildhauerklasse. Dieser geborene Vorarlberger war Anhänger einer für die damalige Zeit extrem abstrakten Richtung. Diese Abstraktionen hielten Adrian Egger lange Zeit im Banne und sind bis in seine letzten Arbeiten spürbar geblieben.

Im Dezember 1939 verließ Adrian Egger mit dem Diplom als akademischer Bildhauer die Meisterklasse für Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Schon nach sechs Monaten, im Juni 1940, mußte er zur Wehrmacht einrücken, und das unselige Kriegsgeschehen hielt

Fortsetzung auf Seite 3

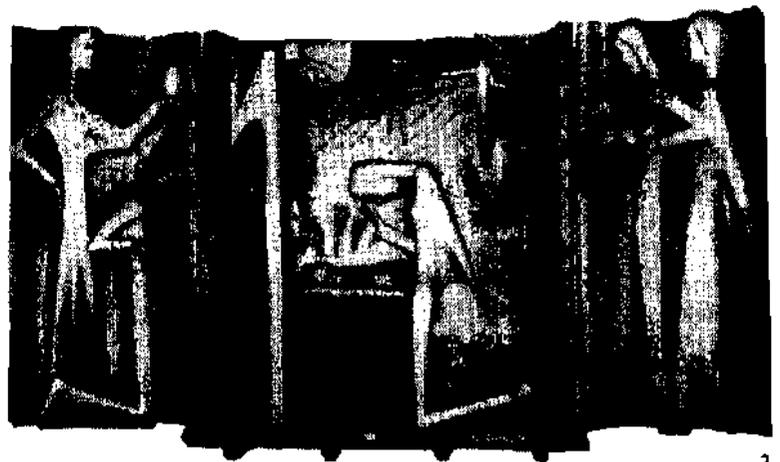


1

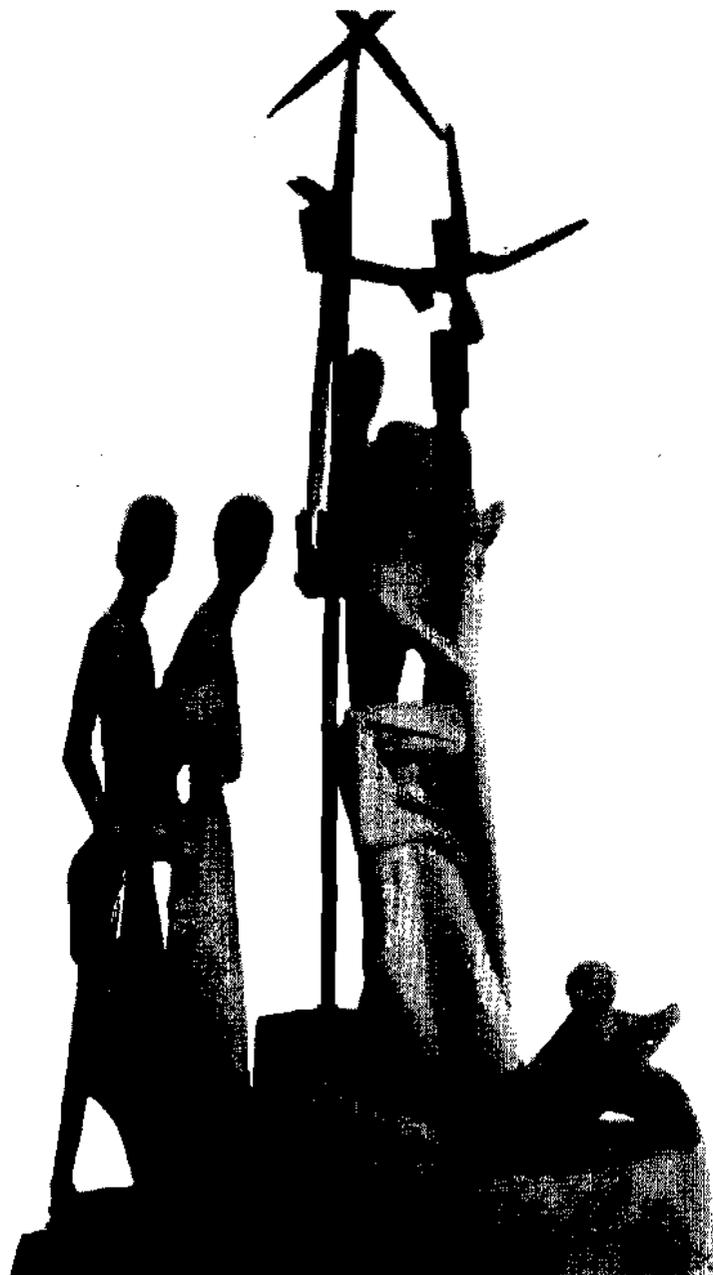
VON DEN WERKEN

Adrian Egger schuf das Kriegerdenkmal in St. Johann i. W. und das Ehrenmal des Eduard-Sprenger-Gymnasiums in Landau/Pfalz; bedeutende Werke stehen auch in der St. Augustinus-Kirche in Landau, in der Pfarrkirche Würselen/Aachen, im Volksbildungsheim St. Wolfgang, in der Volks- und Hauptschule Matriei, im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, im Heimatmuseum Schloß Bruck in Lienz, im Stadtsaal Lienz, und zahlreiche weitere Arbeiten befinden sich in Privatbesitz. Ausstellungen in Lienz, Innsbruck, Klagenfurt und Wien machten Egger nicht nur in Österreich, sondern auch im Ausland bekannt.

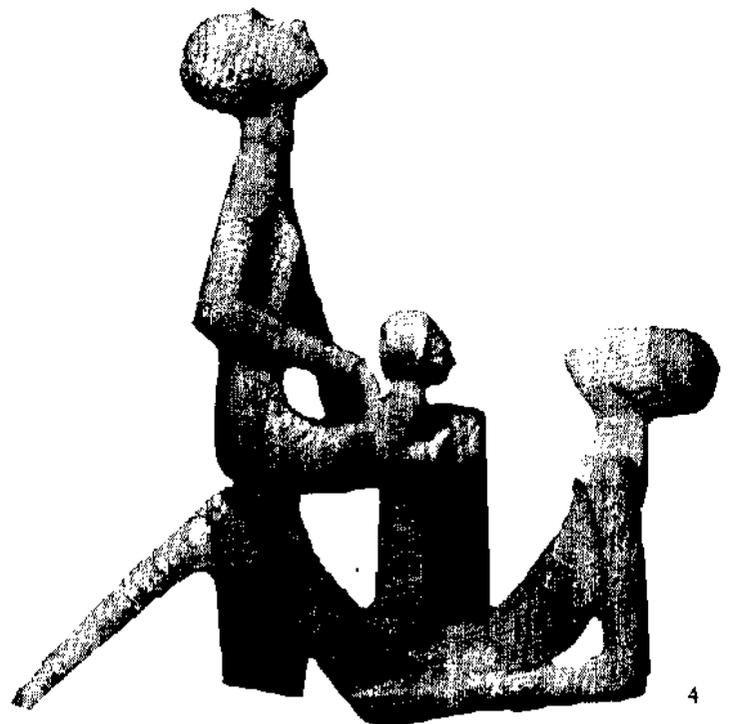
Die Werke weisen die zarte Gedankenwelt und die Feinfühligkeit des Meisters in Form und Ausdruck deutlich nach; ein Ästhet im besten Sinne des Begriffes; damit ehrt er die Kunst und die Künstler Osttirols und sich selber. W



2



3



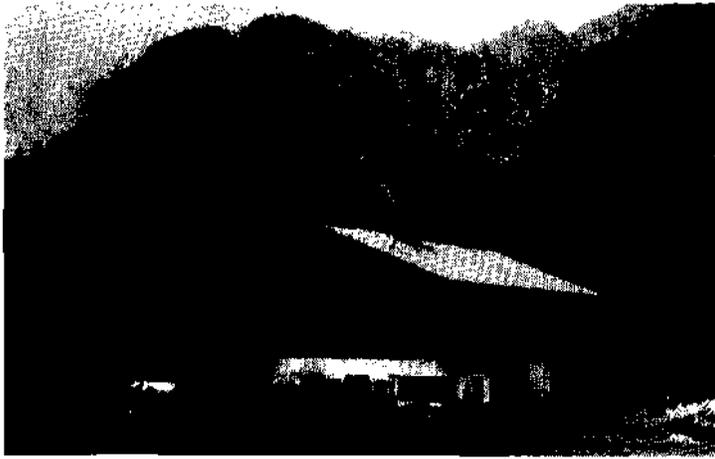
4

1 Adrian Egger und Gottfried Fuetsch bei einer gemeinsamen Ausstellung in Klagenfurt

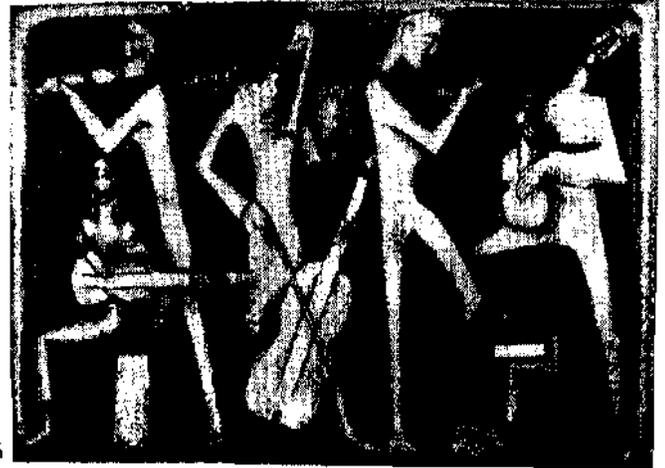
2 Weihnachtsaltar

3 Weihnachtskrippe

4 Erlösung der Menschheit



7



5

ihn fast volle neun Jahre fest. Nach fünf Jahren Kriegsteilnahme am Balkan geniet er in jugoslawische Gefangenschaft; aus ihr wurde er erst im Dezember 1949 entlassen. Aber auch die härtesten Entbehrungen während dieser grausamen vier Jahre vermochten nicht, den zähen Lebenswillen des fast zum Skelett Abgemagerten zu brechen: Er kehrte in sein Heimatdorf Prägraten zurück und begann, als freischaffender Künstler zu arbeiten.

Seine herben Gestalten waren streng und expressiv. Man hat den Eindruck, daß sie nur nach innen gerichtet sind; äußere Anregungen aus der Natur sind kaum spürbar. Vielmehr scheinen ihn die romanischen Skulpturen, etwa von Chartres und Moissac, die er aus der Kunstgeschichte genau kannte, beeindruckt zu haben.

Im Jahre 1963 heiratete er Frau Katarina, geb. Bartsch, aus Weiden in der Oberpfalz, die ihm 1964 eine Tochter namens Angela gebar. Als fürsorglicher Familienvater begann er sich nun mehr am öffentlichen Leben zu beteiligen. Auch in künstlerischer Hinsicht trach eine Zeit großer Aktivitäten an; so beschiede er Ausstellungen in Linz, Innsbruck und Wien.

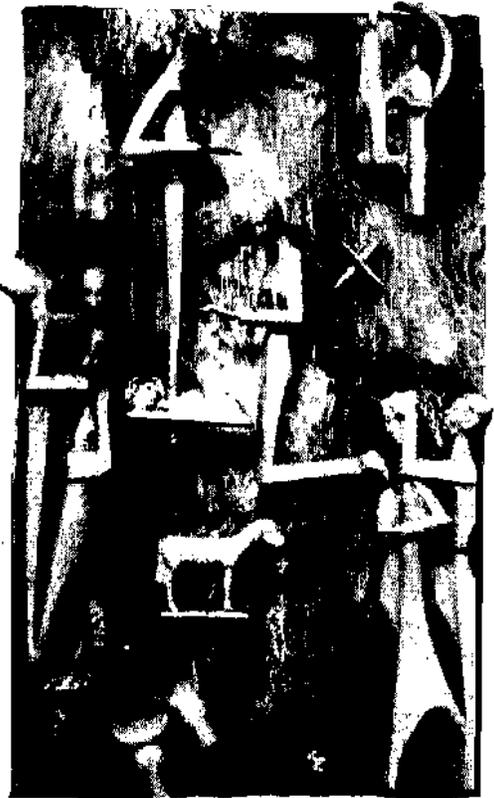
Ebenso erregten ihn das Tal betreffende Zeitprobleme mächtig; soll doch die Isel, die die Blusen schäumend umsäumt, im Zuge des Kraftwerksbaues trockengelegt werden. Was bedeuten

da für ihn Politikerschlagworte wie Lebensqualität usw., wenn ganzen Talschaften die Zerstörung droht. In seinem Streben nach Echem und Wahren hatte er auch kein Verständnis dafür, daß beispielsweise in einer Osttiroler Kirche ein Kreuzweg in Polyester entstand. Ist doch dieses aus der Retorte geflossene struktur- und charakterlose Material sehr wohl für alle möglichen Gebrauchsgegenstände wie Haushaltsgeräte und sanitäre Anlagen geeignet, nicht aber für Andachtsbilder in einer Kirche, wo das Beste gerade noch gut genug sein müßte. Adrian Egger war eben auch der weisen Ansicht, daß nicht alles, was machbar ist, gemacht werden sollte. Sein leidenschaftlicher Protest gegen all diese Unzulänglichkeiten und Verlogenheiten fand Niederschlag besonders in seinen letzten herben Holzskulpturen.

Am 4. August 1978 wurde der akad. Bildhauer Adrian Egger nach einem schweren, heimtückischen Leiden von dieser Welt abberufen. Damit ist ein aufrechter und gläubiger Mensch von uns gegangen. Doch seine Werke, die nicht nur in seinem Heimatort, sondern weit über die Grenzen des Landes hinaus verbreitet sind, werden ihm ein bleibendes Gedenken bewahren.

- 5 Musikanten
- 6 Relief einer Weihnachtsskrippe
- 7 Heimathaus des Künstlers

Fotos: H. Waschler (5), W. Lottersberger (2), M. Pizzinini (1).



6

OSR. Erwin Kolbitsch:

Auswanderer von Lienz (mit Patriasdorf) 1550 – 1815

(4.)

1742 klagte der Stadtrat von Lienz: Viele Häuser seien unbewohnt und stehen leer. (Haller Damenstift, Archiv, Akt IX-16).

„Der wirtschaftliche Niedergang der Stadt datiere vom Aussterben der Grafen von Görz i. J. 1500, wodurch sich das hürgerliche Gewerbe verlor, dann durch die 1554 nachgefolgte Teilung der Erblande, wodurch 1573 zu Oberdrauburg und Kremsbrücke Straßenmaut aufgeschlagen und die Straße gleichsam gesperrt wurde *) und weiters durch die großen Brände 1609 und 1613“ (Ferd. Bibl. Dip. 912 f234).

Die besonderen Ursachen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten für die Stadt Lienz, die zur Auswanderung führten, sind aus einem Bericht des Bergrichters Zach vom 22. 9. 1723 anlässlich des Brandes vom 26. 5. 1723 an die Regierung in Innsbruck zu ersehen.

*) Die Abschnürung durch Straßenuaun traf unseren Bezirk schon damals schwer, während andererseits bei Errichtung der wichtigen Verkehrslinie durch den Bahnbau die Stadt Lienz von 1869-1900 ein Wachstum von 103 % zu verzeichnen hatte. (Paschinger, Landeskunde Kärnten und Osttirol 1948/49).

Die Auswanderer von Lienz möchte ich nun namentlich bekanntgeben und sie nach Auswanderungszielen ordnen. Neben altbekannten Namen finden sich auch solche, die heute in der Stadt kaum mehr vorkommen.

Ins übrige Tirol zogen folgende Lienzer (Altes Tirol):

16. Jahrhundert:

Georg Gasser ins Zillertal, Jörg Winkelmayr ins Zillertal.

17. Jahrhundert:

Der Rotgärber Mathes Lechner nach Zell/Ziller, der Weißgärber Michael Reiter nach Schwaz, der Werkmeister bei der Münze Jakob Unterweger nach Hall, Hanns Christof Kammerlander, Urbaramann nach Lichtenberg, Kaspar Taxer ins Etschtal, der Handelsherr Leonhard Hiblez nach Klausen (Vater: Simon, Ratsherr in Lienz), der Fleischnacker Hanns Mumauer nach Bozen (Gastgeber), Melchior Oblasser nach Bruneck (Vater: Albein, Wirt und Ratsherr), Michael Schrot nach Bozen, der Weißgärber Lorenz Streichswil nach Sterzing, Stefan Solderer nach Klausen.

18. Jahrhundert und 1800-1815:

Der Webermeister Jakob Jaist nach Kitzbühel, der Webermeister Sebastian Jaist nach Alpach, der Schuhmachermeister Georg Pranter nach Pillersee, der Färbermeister Kassian Pupp nach Hall, der Schneidermeister Franz Dindl nach Rattenberg, der Tischlermeister Peter Gedäller nach Schwaz, der Handelsmann Andrä Hihler nach Innsbruck, der

Kupferschmiedmeister Leonhard Mayr nach Kitzbühel, Michael Oberhauser nach Brixen im Tale, Lorenz Oblasser nach Rattenberg, der Schuhmachermeister Heinrich Steidl mit seinem Bruder nach Kitzbühel, Dr. Johann Chrysost. Zwerger nach Innsbruck (Hofkammerprokurator), Augustin Egger nach Prag, Lorenz Aigner nach Meran, der Schneidermeister Johann Payr nach Eppan, Abraham Ployer mit Frau nach Klanssen, André Glanzl nach Kollmaun (k. k. Zillaufer), der Bäckermeister Jakob Linder nach Brixen, den Barbier Hauns Weiß ins Etschland, Paul Zeiner ins Erschland, der Rotgärber Adrian Valtiner nach Welschnichl (S. Michele), Anton Valtiner nach Rovereto und der Rotgärbermeister Josef Adrian Valtiner mit Frau nach Pergem (Trienter Gebiet).

Nach **Kärnten** wanderten aus:

16. Jahrhundert:

Manthan Puchler ins Gericht Greifenburg, der Schuhmachermeister Hanns Pranter nach Steinfeld, André Lengholzer nach Irschen und Klement Stocker nach Großkirchenheim (Mölltal).

17. Jahrhundert:

Veit Valtiner nach Oberkärnten, Wolf Zifler nach Dellach/Drau, Georg Crassling mit Frau nach Strall/Möll, Kaspar Gasser nach Oberdrauburg, der Weißgärbermeister Niklas Härpfer mit Frau nach Mauthen, Anton Muler nach Metnitz (Marktschreiber), der Müllermeister Silvester Rader nach Kirchheim, Christian Unterweger nach Berg, der Bäckermeister Christian Weiß nach Mauthen, der Goldschmied Hanns Wieser nach Grmünd und Ferdinand Zwelfer nach Klagenfurt (Buchhalter).

18. Jahrhundert und bis 1815:

Josef Egger nach Feldkirchen, Niklas Aigner nach Dellach/Gail, Mathias Erschnig nach Hermagor (Wirt und Marktschreiber), der Weißgärbermeister Anton Verzi nach Pontafel, Dr. Lorenz Chrysant Vöst nach Klagenfurt (Physikus primarius), der Sattlermeister Johann Flatscher nach Klagenfurt, der Bäckermeister André Baumann nach Döllach/Möll (auch Wirt), Markarius Panemfeind nach Klagenfurt, Johann Penumer nach Klagenfurt (k. k. Commercial- und Agricultur-Sekretär), Martin Prunner nach Berg, Frau Colreider mit Schneidermeister Johann Colreider aus Sillian nach Friesach, der Kunstmaler Dominikus Tausch mit Frau nach Feldkirchen, der Tischlermeister Josef Gönitzer nach Villach, der Handschuhmachermeister Josef Hofer nach Oberkärnten, der Schneidermeister Simon Lechner nach Irschen, Oswald Mayr, Sohn des Rößlwirtes, nach Klagenfurt (k. k. Gubernial-Sekretär), der Wagnermeister Peter Neunhäuserer nach Drauburg, der Schmiedemeister Peter Niederwieser nach Winklern, Johann Rohrer nach Oberdrauburg, der Buchhändler Johann Leopold Scheiz ins Kloster St. Paul im Lavanttal, Johann Schrafl nach Mauthen, der Fleischnacker Johann Söllmann mit Frau nach Villach, Elisabeth Rainer nach Oberdrauburg, der Lehrer Michael Wallensteiner nach Pussamitz, Bartlmä Wolgemuth mit Frau nach Michor und Johann Wurzer nach Feldkirchen.

Ins **Salzburgische** gingen:

16. Jahrhundert:

Niklas Strcker nach Rauris, der Schuhmachermeister Nikolas Stetner nach Oberösterreich.

17. Jahrhundert:

Martin Reiter nach Tamsweg.

18. Jahrhundert:

Franz Verzi nach Salzburg/Stadt (Stadtgerichtsadvokat und Prokurator), Sebastian Crassling in den Pinzgau, der Webermeister André Gautschnig nach Wagnau, der Webermeister Georg Gautschnig und sein Bruder, Webermeister Lukas, nach St. Veit/

Pongau, der Handelsmann André Hillebrand nach Straßwälden, der Handlmann Josef Unterhuber nach Hallein und der Schneidermeister Josef Walchegger in den Pinzgau.

In den übrigen heutigen Bundesländern ließen sich nieder:

16. Jahrhundert:

Pankratz Winkler in Wien.

17. Jahrhundert:

Der Gürtelmeister Anton Tschopf in Leibnitz/Steiermark, Karl Gasteiger in Graz, der Tischlermeister Jakob Ackerer in Mautern, Hanns Prugger in Oberwölz/Steiermark (Stadtschreiber), Hanns Taxer in Admont, Jakob Gruber in Graz, Blasi und Lorenz Orner in Wien, der Sigelstecher Mathias Strasser in Wien und der Huf- und Hackenschmied Mathes Soldner in der Steiermark.

1700 bis 1815:

Der Schneidermeister Johann Paul Tocknig in Wien, der Färbermeister Mathias Dindl in Graz, Jakob Ahner in Voitsberg, Anton Aschauer in Radkersburg, der Schustermeister Jakob Egger in Reiz, der Schustermeister Johann Egger in Wien, der Müllermeister Josef Aigner in Wien, Johann Engele in Müritzschlag, der Schmiedemeister Ignaz Örlacher bei Erz. Ferdinand in Wiener-Neustadt, der Schmiedemeister Johann Erlacher bei Fürst Schwarzenberg in Wien, der Kupferschmied Hanns Valtiner in Radkersburg, dann Ugam, André Verzi in Wien, der Goldschmied Josef Verzi in Graz, Melchior Verzi in Graz, Josef Petterer, Tafeldecker bei Fürst Schwarzenberg in Wien, Oswald Pranter in Wien, der Wagnermeister Bernhard Zabernig in Sreyn, André Curter in Graz, der Schneidermeister Anton Tausch in Wien, die Söhne des Stadtschreibers von Lienz: Johann Chrys. Tausch in Graz und Josef Tausch in Wien, der Sattlermeister Johann Reinhard Dindl in Wien, Josef Gasser in Graz, der Hafnermeister Anton Gerl in Niederösterreich, der Schuhmachermeister Mathes Gsaller in Wien, der Rotgärber Josef Hellensteiner mit Frau und Kind in Schottwien, der Schneidermeister Thomas Hueber in Wien, der Tischlermeister Veit Lechner in Steyr, der Schneidermeister André Mayr in Wien, Karl Josef Mohr von Sunneg in Wien, Johann Georg Oberhuber in Graz (Sohn des Hanns Oberhuber), Jakob Oblasser in Graz, der Maler Josef Oblasser in Wien (Vater Ratsbürger in Lienz), der Tischlermeister Alois Raffler in Niederösterreich, der Kaufmann Anton Rohrer in Wien, der Schmiedemeister Georg Santner in der Steiermark, der Barbier Anton Scheiz in Oberösterreich, der Schuhmachermeister Ignatz Stramizer in Wien, Dominikus Strasser in Wien, der Handelsherr David Sigmund in Graz (Vater: Lukas Sigmund, Messinghandelsverweser), der Tischlermeister Lorenz Wassermann in Irnding/Steiermark.

Nach **Deutschland** zogen:

17. Jahrhundert:

Balthasar Egger nach München (Hofmaler), Franz Frißlmayr nach Straubing, Hanns Putzenbacher ins Frankenland, Mathes Clawitschnig ins Schwabenland, Peter Thalmann nach Freising, Gregor Gasser nach Augsburg, Hanns Grehitschitscher mit Frau ins Schwabenland, der Sattlermeister Martin Hechstetter nach Bayern, Simon Hechstetter nach Köln, der Handelsherr Johann Hihler nach München, Gerhard Hofstetter mit Frau ins Schwabenland, Blasi Mayr nach Unterbayern, André Mohr von Sonueg, Handelsmann und Bürgermeister, nach Straubing, Paul Mohr von Sonueg nach Straubing, der Weißgärber Niklas Nägele nach Laufen, der Handelsherr Balthasar Oberhuber nach Traunstein (Vater: Hanns: Handelsmann und Ratsbürger in

Lienz), der Handelsmann Peter Oberhuber, Bruder des Hanns Oberhuber, nach Traunstein (wurde dort Ratsbürger), Adam und Thoman Rainer nach Landshut, der Müllermeister Georg Rader nach Bayern, der Sattlermeister Hanns Schwab mit Frau und zwei Söhnen nach Augsburg, Mathes Streichswol mit Schwester nach Bayern, Bartlmä Selzer nach Donauwörth, Urban Unterweger in die Churpfalz, der Handelsherr Hauns Weinzant nach Augsburg und Adam Weiß nach Straubing.

18. Jahrhundert:

Der Webermeister Bernhard Jaist nach München, der Handelsherr Paul Hibley nach Straubing (wurde dort Ratsbürger), der Lebzelter Johann Hillebrand nach Neuötting, der Handelsherr Markus Johann Lercher nach München, die Söhne des Rößlwirtes und Ratsbürgers Karl André Mayr: Anton Mayr nach München (Buchhalter bei Oberhuber) und der Handelsherr Jakob Mayr nach Burghausen (wurde dort Bürgermeister), der Handelsherr Franz Anton Oberhuber nach München, der Handelsherr Sebastian Dominikus Oberhuber nach Passau (Sohn des Marx Oberhuber, Handelsmann, landschaftl. Mauteinnehmer und Ratsbürger von Lienz), der Schlossermeister Josef Schultes nach Bayern, der Handelsherr Thomas Sigmund nach Landshut (Vater Messinghandelsverweser), Christian Unterleibniger nach Heidelberg.

Weiters wanderten aus nach:

Marburg (Untersteiermark): der Schneidermeister Dominikus Girstmayr, der Webermeister Johann Girstmayr und der Handelsmann Michael Hibley (Vater: Franz Karl Hibley, Landrichter).

Triest: Johann André Kranz mit Frau, der Tischlermeister Peter Gedaller und der Handelsmann Anton Oberhuber (Vater: Johann Ignaz Oberhuber, Handelsherr, Spediteur und Bürger des inneren Rates von Lienz).

Krain: der Maler Josef Maschauer.

Laibach: Johann Leibinger, Donchorregent

Agram: der Maler Johann Erhartner, der Schneidermeister André Pauer und der Maler Johann Rainer.

Böhmen: Johann Adam Vest, hieschöfl. Consistorial-Sekretär, Königgrätz (Vater: Apotheker in Lienz), Julian Vest, Fabrikdirektor beim Fürsten Kinsky, Stubenbach.

Mähren: Johann Zimmetmann, Moutelbansche Fabrik und der Ledermeister Lorenz Glanzl.

Es ließen sich nieder in:

Ungarn: Färbermeister Josef Abele in Zirc, Anton Aigner in Preßburg, der Schuhmachermeister Josef Pargger in Fünfkirchen, der Tischlermeister Michael Plizner in Tarogg, der Maurer Franz Ponlander, der Schneidermeister Lorenz Prugger in Michichdorf, Peter Klabischnig in Ofen, sein Bruder Kaspar, Müllermeister in Ofen, der Tischlermeister Mathes Hofer, Josef Lercher in Neutra, der Uhrmacher Johann Schuester in Steinamanger und der Rotgärber Johann Strasser.

Lemberg: der Kaufmann Josef Ebenberger und der Handelsherr Josef Mayr.

Krakau: Franz Dinzl und Franz Xaver Tausch.
Schweiz: der Kupferschmied Georg Marius Baumgartner in Lichtenstätt und der Tischler Johann Hofer in Freiburg.

Italien: Ursula Dindl in Padua und der Instrumentenmacher Georg Hofer in Venedig.

Alle diese Auswanderer haben fast durchwegs im 18. Jahrhundert ihre Heimat verlassen.

Quelle: Abschnitten des Verfachbuches des Stadtgerichtes Lienz aus der Sammlung „Oberforcher“ im Schloß Bruck, Museum der Stadt Lienz.